

*Einführung zum Seminar:*  
„Berufliche und private Lebensplanung von  
Doppelkarrierepaaren im internationalen Vergleich“

*20. April 2007*

Beitrag von Dr. Ulrike Schraps

Life is not a problem to be solved,  
but a reality to be experienced.

Sören Kierkegaard

## Gesellschaftspolitische Entwicklungen

---

90 % aller jungen Frauen und Männer wollen eine Familie gründen

Elternschaft und Erwerbstätigkeit gehen mit widersprüchlichen und inkompatiblen Anforderungen einher

Rollenkonflikte führen dazu, dass Paare ihren Kinderwunsch erst sehr spät oder gar nicht realisieren

- ⇒ Niedrige Geburtenrate seit 1972 (1,3)
- ⇒ Hoher „Alterslastquotient“ (Anteil der über 65-Jährigen derzeit bei 24%)
- ⇒ Hoher Reformbedarf der Renten-, Kranken- u. Pflegeversicherungen
- ⇒ Dramatische demographische Entwicklung

## Gründe für den Geburtenrückgang

---

- Verfügbarkeit wirksamer Kontrazeptiva (liberalisiertes Abtreibungsrecht)
- Rückgang von Mehrkind-Familien
- Bildungsexpansion und Anstieg der Frauenerwerbstätigkeit
- Steigende Opportunitätskosten bei Familiengründung
- Abnehmende Dauerhaftigkeit und Exklusivität von Partnerschaften (Bedeutungsverlust der Ehe)
- Orientierung an postmateriellen Werten (Selbstverwirklichung)
- Aufschiebung der Familiengründung (Verengung des „biologischen Fensters“)
- Tendenz zu egalitärer Rollenteilung und Erosion des Ernährermodells bzw. nur noch ungewollte Reproduktion dieses Modells nach der Familiengründung
- Sozialstaatliche Lenkung hemmt die Arbeitsmarktintegration von Frauen (mangelhafte Infrastruktur zur Kinderbetreuung)
- Rollenkonflikte zwischen Beruf und Familie

## Volkswirtschaftliche Überlegungen

---

- Verringerung des Erwerbsspersonen-Potenzials in Deutschland (bis 2050 um ein Drittel) führt zu Fachkräfte-Engpässen
- Familienbedingte Ausstiege von erwerbstätigen Frauen sind eine „Vergeudung von Humankapital“
- (Einzel-)Kinder machen nur in staatlichen Betreuungsformen wichtige Sozialisationserfahrungen (Sprach- und Sozial-Kompetenzen)

**=> Integration von mehr Müttern in den Arbeitsmarkt**

### **Modifikation der Sozialpolitik:**

- Aufhebung des Ehegatten-Splittings
- Einschränkung von Elternzeit, Mutterschutz und Teilzeitananspruch
- Ausbau von Kinderkrippen, Kindertagesstätten und Horten

## Frauen – Karriere – Kinder: ein Anforderungsprofil

---

### „Karriere(n)ick Kinder“

(Studie der Europäischen Akademie für Frauen in Politik und Wirtschaft, 2006)

*Nur 20 % der Frauen in Leitungspositionen haben Kinder  
(Erwerbsquote von Vätern dagegen höher als die kinderloser Männer)*

- Gelassenheit, Organisationsfähigkeit, Delegation von Aufgaben, Zielklarheit, Belastbarkeit, Stressresistenz (dauerhafter starker, zeitlicher Druck)
- Pragmatische und proaktive Grundhaltung
- Offensiv für eigene Interessen eintreten können
- Schneller beruflicher Wiedereinstieg nach dem Mutterschutz
- Individuelle Regelungen zur Flexibilisierung von Arbeitszeit und –ort (keine Arbeitszeitreduzierung!)
- Unterstützung des Partners
- Zuverlässige Kinderbetreuung

## Lebenswünsche junger Menschen (Cornelißen & Gille, 2005)

---

(u.a. Daten aus DJI-Jugendsurvey 2003 – Befragung von 12-29-Jährigen)

- Auf den Beruf konzentrierte Lebenskonzepte bei jungen Menschen verbreiteter als auf Familie konzentrierte
- Wichtigkeit der Lebensbereiche (*in % - Frauen / Männer*):
  - 1. Freunde und Bekannte (97 / 96)**
  - 2. Eltern und Geschwister (96 / 93)**
  - 3. Schul- und Berufsausbildung (95 / 92)**
  - 4. Beruf und Arbeit (92 / 91)**
  - 5. Freizeit und Erholung (90 / 90)**
  - 6. Partnerschaft (89 / 84)**
  - 7. Eigene Familie und Kinder ( 78 / 70)**

## Lebenswünsche junger Menschen (Cornelißen & Gille, 2005)

---

(u.a. Daten aus DJI-Jugendsurvey 2003 – Befragung von 12-29-Jährigen)

- In der 4. Klasse wollen Jungen eher zur Polizei oder zum Militär, Mädchen wollen überwiegend Ärztin werden
- 13-jährige Mädchen wollen einen heilenden, pflegenden, pädagogischen oder künstlerischen Beruf, Jungen Berufe mit Waffeneinsatz, sportlichen Hochleistungen oder modernster Technik
- Bei den Leistungskursen wählen Mädchen eher Deutsch, Jungen eher Mathematik
- Studienfachwahlen:
  1. **Wirtschaftswissenschaften**                      **Lehramtsstudiengänge**
  2. **Maschinenbau**                                      **Wirtschaftswissenschaften**
  3. **Mathematik, Informatik**                      **Sozialwissenschaften**

## Lebenswünsche junger Menschen (Cornelißen, 2006)

---

**„Der rapide, ökonomisch und technologisch induzierte Wandel der alltäglichen Lebenswelt und der Berufswelt sowie die wenig vorhersehbare politische Regulierung und Deregulierung machen es schwer, beispielsweise künftig gefragte Berufe, künftige Arbeitsplatzbedingungen, Teilzeit- und Kinderbetreuungsangebote, kurz: Rahmenbedingungen des eigenen Lebens und Arbeitens vorherzusehen.“**

### **Revival der Wertschätzung von Familie als Teil des Lebensentwurfs**

- Paare entscheiden sich später und seltener für Ehe und Kinder
- Paare bleiben öfter unverheiratet oder kinderlos
- Paare lassen sich häufiger scheiden
- Unterschiede zwischen den Geschlechtern, Ost/West, Bildungsniveau nehmen ab

## Lebenswünsche junger Menschen (Cornelißen, 2006)

---

**Unter 30-Jährige artikulieren heute ein deutlich breiteres Interesse an einem Leben mit Kindern als die Kohorten vor ihnen**

**Unsicherheiten und Zumutungen auf dem Arbeitsmarkt verstärken bei unter 30-Jährigen (möglicherweise)**

... den Wunsch nach einer festen Verankerung im Privaten

... das Interesse an einem legitimen Ausstieg aus dem Erwerbssystem

**Zwei Drittel aller Paare mit Kindern unter 10 Jahren halten**

... Teilzeitarbeit der Mutter für eine ideale Lösung

... Männer für ebenso geeignet für die Kindererziehung wie Frauen

**Junge Erwachsene wünschen sich (16-29-Jährige), dass**

... auch der Mann weniger arbeitet u. viel Zeit für die Familie hat

... sich die Partner die Hausarbeit teilen

## Lebenswünsche junger Menschen (Cornelißen, 2006)

---

### Bei einer Familiengründung befürchten

... kinderlose Männer mit Kinderwunsch vor allem finanzielle Belastungen

... kinderlose Frauen mit Kinderwunsch einen Konflikt zwischen beruflichen Zielen und den Bedürfnissen der Familie

**Die „Kollision mit beruflichen Interessen“ nennen Frauen und Männer mit Hochschulabschluss als wichtigsten Grund gegen die Umsetzung eines Kinderwunsches**

... an 2. Stelle werden medizinisch-biologische Gründe genannt

... An 3. Stelle das Fehlen des richtigen Partners (BZgA-Studie, 2005)

**Das „timing“ der Lebensentwürfe zweier Menschen wird zunehmend schwieriger.**

**Jedem der Partner wird ein Vetorecht bei der Kinderfrage zugebilligt** (Thomson/Hoem, 1998 – Schweden)

## Zwischenfazit (Cornelißen, 2006)

---

„Wenn man den in der jungen Generation steigenden Kinderwunsch und die steigende Berufsorientierung von Frauen und die unzureichende Unterstützung egalitärer Geschlechterarrangements durch ein familienfreundliches Erwerbsleben und ein qualifiziertes Kinderbetreuungsangebot sieht, dann muss man annehmen, dass die Diskrepanz zwischen Kinderwunsch und realisierter Elternschaft in den nächsten Jahren womöglich noch größer wird.

Gleichzeitig aber bleibt zu betonen, dass das wieder gestiegene Interesse der jungen Generation Wirtschaft und Politik die Chance eröffnet, durch die Verbesserung von Rahmenbedingungen Familiengründungen und –erweiterungen in Deutschland zu fördern“

## Skandinavien - Frankreich

- Familienpolitik auf Geschlechtergleichstellung ausgerichtet
- Trennung von Erwerbs- und Familienrolle
- Selbstverständliche (Voll-)Erwerbstätigkeit von Frauen
- Aktivierung der Väter (Vätermonate)
- Breite Akzeptanz nicht-familialer Kinderbetreuung
- Öffentliche Kinderbetreuung als gesellschaftliche Normalität
- Staatliche Förderung von Kind und Kindeswohl
- Unterstützung der individuellen Lebensplanung ohne Ausrichtung an einem normativen Familien- oder Rollenbild